



Fremdbetrachtungen

An G.T.:

Du hast sicherlich recht damit, dass ich die zurückliegenden Ereignisse beschreiben könnte, um alles etwas verständlicher zu machen. Danke für die Anregung; der ganze Text hat allerdings eine Grundaussage, die auch ohne reale Ereignisse zu verstehen sein sollte. Es geht um Diskrepanzen zwischen dem, was man als Mensch braucht und dem, was einen in der Vergangenheit verletzt hat. Die Motivation für dieses verletzende Verhalten entspringt allerdings nur den Bedürfnissen eines Menschen (die man selbst auch hat); somit gilt es sich selbst zu hassen, wenn man objektiv (oder kausal) zu Ende denkt. Das Leben und die Menschen in ihm leben für sich und wie sie es brauchen; ganz und gar egoistisch. Somit kann man Menschen, die einen benutzt oder verletzt haben, nicht auf Triebe oder Egoismen reduzieren, dieses Verhalten beurteilen und gleichzeitig leben, "wie es Menschen gewöhnlich vorziehen", da man sonst gleichzeitig lebt, was man verachtet. Hier geht es darum, wie man lernt sich selbst zu hassen, weil man begreift, das man ist, was man hasst, wenn man in gesellschaftlichen Kontexten viel erlitten hat - ein Mensch. Vielleicht wurde es jetzt deutlich?

An hobbes:

Du hast wohl recht, der Text ist nicht wirklich objektiv. Da ist Ironie im Spiel, die man selbstredend nicht nachvollziehen kann, wenn man die betreffende Person nicht kennt. Das sollte ich verbessern. Das Objektive bezieht sich auf die Erkenntnis, dass es gewisse Kontexte im Menschsein gibt, in denen wir alle gleichgeschaltet sind. Wir sind auf das Nehmen beschränkt. Da ist viel Verbitterung und Verurteilung. Es ist eine Abrechnung mit sich selbst und all dem "selbstmitleidigen Gesülze", das vor der Erkenntnis steht, dass man selbst nichts Anderes als ein bedürfnisgeleitetes Ebenbild aller Menschen ist. Der Protagonist erkennt: Menschen sind gleich, Kontexte nicht.

Danke für deine Kritik! Ich werde versuchen den Text einfacher zu gestalten und in jedem Fall mehr Hintergrundinformationen integrieren. Außerdem werde ich mehr aus der "Erzählersicht" schildern. Dann wirkt es nicht wie ein Gedankenprotokoll.

An firstoffertio:

Auch deiner Kritik entnehme ich, dass ich wesentlich mehr Hintergründe beschreiben sollte. Ich werde versuchen eine Geschichte drumherum zu konstruieren. Das Problem ist wohl, dass es sich nicht um einen Roman handelt, sondern um ein Selbstgespräch, dass ich beobachtet und anschließend niedergeschrieben habe. In Absprache mit der Person natürlich.

Ich werde eventuell eine überarbeitete Version hier rein stellen, wobei dafür momentan die Zeit fehlt. Ansonsten kommt vielleicht bald auch einfach die Fortsetzung. Es gibt schließlich mehrere Teile.

Lieben Gruß und vielen Dank für eure Worte,

Geschrieben am 10.04.2012 von versa
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Fremdbetrachtungen

versa

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).